

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1762

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG\_0034

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

er Ihnen ein solches Herz gegeben hätte. Aber weil die Sammlung der Beysteuer bisher noch nicht vollendet war, ob sie gleich die Bereitwilligkeit dazu schon vor einem Jahre gehabt hätten: so möchte ich lieber Christum dadurch verstehen, und gedenken, daß der Apostel diese ganze Abhandlung mit einer Liebtagung oder einem Segen an Gott für Jesum Christum, welcher der Urheber und Vollender aller Gnade ist, ohne eine solche Beziehung auf seinen vorhergehenden Vortrag beschließt; jedoch ihnen zugleich hiedurch einträufelt, daß sie ohne den Einfluß seiner Gnade nichts thun könnten. **Polus.** Wenn wir dieses mit **Dr. White** by also verstehen, „ich danke Gott für diese liebeiche

„Gemüthsfassung in euch und andern Christen, wo-  
„durch Gott verherrlicht wird, das Evangelium eine  
„Zerde bekommt, den armen Heiligen Erleichterung  
„verschafft wird, und ihr in den Stand gesetzt wer-  
„det, eine große Belohnung zu erwarten, . . . : so  
wird dieses eine so merkwürdige Stelle seyn, als in  
der ganzen Bibel seyn mag, zu zeigen, daß alle gute  
Bewegungen, in den Herzen der Menschen, einem  
göttlichen Einflusse zuge- . . . net werden. Jedoch ich bin  
der Gedanken, daß der Apostel, dem die Vorstellung  
von der unschätzbaren Gabe Christi so a. wohnlich und  
gelaufig war, auf diese zielel <sup>1222</sup>). **Doddridge.**

(1222) Gleichwie alle solche Gnadengaben den Glauben zum Grunde, und die Liebe des Nächsten zum Gegenstande haben, also muß Christus, der der Anfang und das Ende des Glaubens ist, und der alle Gnaden Gottes verdient und erworben hat, die vornehmste Quelle derselben seyn; und so läßt sich dieses Wort in erweiterem Verstande nehmen, und alle angeführte Bestimmungen mit einander verbinden, folglich der ganze Gnadenstand der Corinthier darunter verstehen. Dadurch wird diese Gnadengabe unaussprechlich. Es bloß für die Gabe der Milthätigkeit erklären, erschöpft den Nachdruck des Textes nicht, der übrigens freylich Gott zum einigen Urheber aller Gnadenbezeugungen macht.

## Das X. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel, worinn der Apostel wieder zur Vertheidigung seines apostolischen Ansehens zurückkehret, sehen wir I. eine Beschreibung von seinem Ansehen und seiner Macht, die ihm von Gott gegeben war, v. 1: 11. II. eine bestrafende Vorstellung von den ertlen Pralereien der falschen Apostel, und eine Erklärung des entgegengegesetzten Verhaltens vom Paulus, v. 12: 18.

**S**erner ich Paulus selbst bitte euch durch die Sanftmuth und Güte Christi, der ich, wenn

Nachdem der Apostel seine Ermahnung zur Milthätigkeit gendiget hat: so nimmt er nun seine vorige Sache wieder vor, und verfolgt die vornehmste Abticht dieses Briefes, welche dahin ging, die Spaltung (die noch nicht gänzlich gehoben gewesen zu seyn scheint) dadurch zu hemmen, daß er die Corinthier ganz von dem falschen Apostel, dem sie angehangen hatten, abtöde, und sich selbst und sein Ansehen in den Gemüthern aller Glieder dieser Gemeinde wiederherstellet <sup>1223</sup>). **Locke.** Bis hieher hat der Apostel (welcher diese Gemeinde in seinem vorhergehenden Briefe vieler Dinge beschuldiget, und scharf mit ihnen gehandelt hatte) sie in diesem Briefe so angesehen, als ob sie ohne Gebrechen wären, oder keines hätten, das nicht aus Gehorsam gegen seinen vorigen Brief gebessert wäre, und als ob sie ein neuer Teig geworden wären: woraus man schließen kann, daß der größte Theil der Glieder ein geschicktes und gehorjames Volk ausmachte,

durch dessen überredende Stimme viele verkehrte Dinge gebessert waren. Aber in diesen vier letzten Capiteln nimmt er, um uns zu zeigen, daß noch etwas von dem alten Sauerteige unter ihnen übrig geblieben war, einen andern Ton an: indem er zu erkennen giebt, er habe vernommen, daß unter ihnen noch ein anderer (obgleich vielleicht der geringste) Theil wäre, der ihn sehr verschmähete hätte, und sich selbst wider das Gemurmel und die Lästerungen solcher Leute, nicht ohne einige scharfe Bestrafungen derselben, rechtfertiget. **Polus.**

V. 1. **Serner ich Paulus selbst bitte euch durch die Sanftmuth u.** Weil der Apostel es für das Beste hielt, alle Strenge zu vermeiden, bis er durch gelinde Mittel, so viele, als er könnte, von der entgegengegesetzten Partey, zu einer vollkommenen Unterwerfung unter sein Ansehen, zurechte gebracht haben würde (man sehe v. 6.), so fängt er hier seine Rede

(1223) Oder vielmehr, von dem ganzen Anhange derjenigen, welche das Werk des Apostels an der Gemeinde zu Corinth zunichte zu machen, und ihre eigene Einrichtung als apostolisch und christlich geltend zu machen sucheten. Daß es mehr als einer gewesen, welche diese Partey unterstützet haben, zeigen diese folgenden Capitel deutlich. **Vergl. Feltner h. I.**

wenn ich gegenwärtig, zwar geringe unter euch, aber abwesend kühn gegen euch bin: 2. Ich bitte dann, daß, wenn ich gegenwärtig bin, ich nicht mit Derjenigen Freymüthigkeit kühn

de damit an, daß er sie auf eine nachdrückliche Weise ben der Sanftmuth und Gute Christi ermahnet; als einem Beweise, welches seinen Aufschub einer öffentlichen Verthetung der Anführung und vornehmlichen Widersacher entschuldigen konnte, ohne ihnen Grund zu den Gedanken zu geben, als ob es aus einem Mangel an Macht und Gewalt geschähe. **Locke.** Gleichwie der Apostel dieses ausnehmende Beyispiel für sich hatte, welches dienete, sowol seinem Verhalten zur Reue zu seyn, als ihn unter den harten Begegnungen, die ihm widerfuhren, zu unterstützen: also wollte er auch ändern die Beobachtung desselben anbefehlen, welches die böse Art des Verfahrens wider ihn würde hemmen können. **Gill.**

Der ich, wenn ich gegenwärtig, zwar geringe unter euch. Wahrscheinlicher Weise haben sie sich in dergleichen Worte in Ansehung seiner herausgelassen: aber es war ein gewisser Verstand, worin er in der That geringe unter ihnen war: seine Gegenwart wird gewöhnlich Weise nichts ansehnliches oder nichts das Ehrfurcht gebähe, an sich gehabt haben. **Doddridge, Polus.** Ich Paulus selbst: mit welchem Namen die falschen Lehrer spielten, weil er so viel heißt, als klein: und da er klein von Person war, verachteten sie ihn deswegen, und wollten zu erkennen geben, daß, gleichwie sein Name klein hieße, und seine Person, seine leibliche Gegenwart schwach und seine Rede verächtlich wäre, also er auch eine geringe Seele hätte, ein Mann von weniger Erkenntniß, und ein Diener des Wortes von geringer Achtung wäre <sup>1224</sup>. **Gill.**

Aber abwesend kühn gegen euch bin. Aber wenn er nicht bey ihnen wäre, schriebe er mit Anse-

hen und Freymüthigkeit. Der Verstand der Worte ist deutlich dieser: Ich Paulus (von welchem einige unter euch sagen, daß, wann ich bey euch, ist die zur Niederrichtigkeit nichtergeschlagen und schlichtern bin <sup>1225</sup>), aber von *a. 4* abwesend, als ein Herr und Meister, mit Freymüthigkeit und Kühnheit (schreibe) ich bitte euch, *v. 2* Befestigung unsers gemeinschaftlichen Herrn und Seligmachers zu bedenken, um euch zu erinnern, wie frey er von plögllicher Hitze der Leidenschaft und vom Zorne, wie sanftmüthig er in seinem Umgange: und Wandel war, und die Verpöschung zu betrachten, die euch aufgelegt ist, solche Tugenden, die ihr an ihm gesehen oder von ihm gehört habet, zu lieben und denselben nachzufolgen <sup>1226</sup>. **Polus.**

*B. 2.* Ich bitte dann, daß, wenn ich gegenwärtig bin, ich nicht *is.* Er bittet sie, sich in Zukunft so aufzuführen, daß er keine Ursache haben möchte, wenn er unter sie käme, diejenige Macht und dasjenige Ansehen zu gebrauchen, daß sie Kühnheit nennen, und er von Christo zur Erbauung, und nicht zur Zerstörung empfangen hätte: und was die Schärfe beträfe, womit er geschrieben hätte, und welche für hart gehalten würde; so wäre das geschehen, sie zurückzurufen, und so derjenigen Strenge vorzukommen, wozu ihm Christus Macht gegeben hätte; denn ob er gleich in seinem ersten Briefe, Cap. 4, 21. gesagt, soll ich mit der Rute zu euch kommen, oder in Liebe? und in dem Geiste der Sanftmuth? so wählte er doch die letzte Art vorzüglich vor der ersten. **Gill.**

Womit ich kühn wider einige gehandelt zu haben geachtet werde, oder nach dem Englischen, womit ich wider einige kühn zu seyn geden-

(1224) Da Paulus vornehmlich das Ansehen seines Amtes und der daher auf seine Person fließenden Achtung zu erweisen im Sinne hatte, so ist viel wahrscheinlicher, daß er durch dieses Wort: ich Paulus selbst, bey den Corinthern die ersten Begriffe der Hochachtung für die ihm im ersten Anfange der Gemeine erwiesenen Wohlthaten in seinem Lehramte habe erwecken, und was er an ihnen gerhan hatte, wiederum ins Gedächtniß bringen wollen: Denn wer hat? Derjenige, der als ein unmittelbarer Apostel, den seine Sendung und Wunderwerke bekräftigten, dem sie den ersten Athem ihres geistlichen Lebens zu danken hatten, ihnen Befehlen konnte, und daher Ansehen und Gewalt genug, bey aller geringen Schätzung der falschen Lehrer, befaß, um zu erweisen, daß b. v. aller äußerlichen Schwachheit Gottes Kraft doch in ihm wirke, 2 Cor. 13, 3. 4. 7.

(1225) Das laßt sich vom Apostel nicht wohl vernunthen; er will vielmehr sagen, wenn ich gegenwärtig bin, drückt auch meine Aufführung war: *B. 3.* laung so zu seyn, als wenn sie kein Ansehen oder Nachdruck hätte, wie v. ermutlich die falschen Apostel es machen, welche sich selbst Ehre gaben, erköhlich mit den Seelen handelten, und trechtlich mit ihnen umgiengen, Cap. 13, 20. Dahingegen die Gestalt, Rede und Bezeichnung Pauli ihnen verächtlich vorkam, v. 10.

(1226) Dacurch bewies er den Grund, warum er in seiner Gegenwart so gelinde und gütig mit ihnen verführe, weil er es also von Christo gelernet hatte, Matth. 11, 29. denn man ja keine verächtliche Aufführung Schuld geben konnte, oder Ursache hatt: zu behaupten, er handle aus Furcht und Zaghaftigkeit so gelinde. Er braucher das Wort *ἐπιεικής* deswegen, weil er den Grund von dieser Gelindigkeit damit anzeigen will, die Güte des Herzens, und den Vorjaß, so viel die Sache nur zuläßt, nachzugeben, um im Hauptwerke zu gewinnen.

kühn seyn müsse, womit ich kühn wider einige gehandelt zu haben geachtet werde, die uns achten, als ob wir nach dem Fleische wandelten. 3. Denn, indem wir in dem Fleische wandeln, führen wir den Krieg nicht nach dem Fleische: 4. Denn die Waffen unsers

v. 4. Ephes. 6, 13.

Krie-

gedenke. Durch Freymüthigkeit versteht er den Glauben, Wunder zu thun, womit er versehen war, und insbesondere die Macht, welche er und die andern Apostel hatten, unverwesliche Widersacher todt niederfallen zu lassen, und mit Blindheit zu schlagen, oder dem Satan, zur Eerkulung einiger leiblichen Strafe, zu übergeben; worauf er gedacht hätte, und bey nahe zu dem Entschlusse gekommen wäre, sie auszuweiben, und damit wider einzusetzen, welche er unmittelbar hierauf beschreibet, Eüh. zu seyn<sup>1227</sup>). Gill.

Die uns achten, als ob wir nach dem Fleische wandelten. Die nicht allein bey sich selbst diese gedächten, sondern darüber auch mit andern redeten, und sie gerne glaubend machen wollten, daß die Apostel auf eine fleischliche Weise wandelten: nicht, daß sie die Unverschämtheit gehabt haben sollten zu sagen, daß sie nach den Eingebungen der verderbten Natur wandelten, oder in offener Verlorenheit lebten; sondern daß sie mit List umgingen, und in der Welt mit fleischlicher Weisheit wandelten, indem sie ihren zeitlichen Nutzen und Vortheil suchten; welches der Apostel Cap. 1, 12. geläugnet hat, und der eigentliche Fall und die wahre Abbildung der falschen Lehrer selbst war<sup>1228</sup>). Gill, Wels.

3. Denn, indem wir in dem Fleische wandeln. Der Apostel widerlegt die Eästerung, daß sie nach dem Fleische wandelten, mit Einräumung, daß sie in dem Fleische, in einem Stande der Unvollkommenheit mit vielen Schwachheiten und einer Menge von Verdrukungen und Widerwärtigkeiten umringert wären; in diesem Sinne wären sie, lebten und wandelten sie

in dem fleischliche<sup>1229</sup>); aber er läugnet die Beschuldigung, womit sie belästigt wurden. Gill.

Führen wir den Krieg nicht nach dem Fleische. Wir arbeiten nicht an dem Evangelio, welches Streiten ist<sup>1230</sup>), nach dem Fleische. Wels. Denn wir sind uns bey uns selbst bemüht, daß, ob wir gleich in der That in dem Fleische wandeln, in sterblichen Leibern weohnen, und auch einigermaßen verpflichtet sind, damit in dieselben zu schicken, um dasur zu sorgen, und zum Unterhalte derselben viele Dinge zu thun, welche Zeit wegnehmen, die wir sonst auf eine angenehere Weise anwenden würden, Gott dennoch weiß, daß wir den mühsamen Streit, worin wir gefeset sind, nicht mit weltlichen Absichten, oder Augenmerken von eigenem Vortheile, streiten. Herr Chadock erkläret diese Worte noch ein wenig anders: „Ob wir gleich nicht von einer Untermischung menschlicher Schwachheiten frey sind: so übe ich dennoch meine apostolische Macht nicht auf eine schwache Weise, so daß ich Menschen fürchten, oder ihnen schmeicheln sollte: sondern gebrauche solche geistliche Waffen, als chrystlichen Muth, Eifer, Freymüthigkeit in dem Reden von den Wahrheiten Gottes, und Unverzagttheit in Verwaltung der Kirchenzucht, welche durch die göttliche Mitwirkung sehr kräftig sind.“ Doddridge.

4. Denn die Waffen unsers Krieges sind nicht fleischlich. Das ist, die Mittel, wodurch wir das Evangelium fortspalten und vertheidigen, sind nicht fleischlich, als Wortefflichkeit von Worten, oder menschliche Weisheit: oder, nicht solche, wozu die

Mens-

(1227) Obgleich diese apostolische Wundermacht ein Stück von demjenigen Grunde war, worauf sich Paulus in seiner Amtsfreude verlassen konnte, so wird doch das Wort *καταστροφής* damit zu sehr eingeschränkt, dessen eigentlicher Verstand: diejenige Zuverlässigkeit, Ueberzeugung und Freudigkeit anzeigen, welche der Apostel aus dem Berufe zu seinem Amte, aus dem Inhalte, aus seinem Herrn, dem er diente, und aus der Macht, welche er empfangen hatte, brauchen konnte, sein Amt gültig zu machen. Es kann übrigens nicht erwiesen werden, daß der Apostel, der da saget, er gedenke sich dieser zuverlässlichen Amtsfreudigkeit zu gebrauchen, im Sinne gehabt habe, die sich ihm widerstehenden Lehrer mit einem plötzlichen Tode oder Krankheit zu belegen, wie es folgen müßte, wenn das Wort nur die apostolische Wunderkraft bedeutete.

(1228) Fleisch heiße hier so viel, als fleischliche oder Weltmenschlichen, welche nichts vom Geiste Gottes haben, sondern sich von ihren Leidenschaften, Vorurtheilen, Weltformigkeit u. s. w. regieren lassen, und darnach zu handeln; welche Ernst und Selindigkeit nach fleischlichen Absichten anwenden, weil nichts als Fleisch hinter ihnen ist, das der Sache kein solches Gewicht geben kann, als der apostolische Ernst vermochte: welche ihre Handlungen nach Eunst und Ungunst einrichten, Trog und Furchtsamkeit verrathen.

(1229) Umgeben mit den Schwachheiten des Fleisches, welche keinen Grund der apostolischen Handlungen darreichen konnten, aber nicht fleischliche Absichten zur Regel und Richtschnur ihrer Handlung seßend. Der Unterschied zwischen, im Fleische, und, nach dem Fleische seyn und handeln, bestimmet die Sache genau.

(1230) 2 Tim. 2, 3. Der Apostel stehet wol besonders auf den Wortenstand, den er bey den Corinthern den falschen Aposteln thun mußte, da er seine Amtsführung an ihnen eine Streit- oder Kriegszugung nennet.

Krieges sind nicht fleischlich, sondern kräftig durch Gott, zur Niederwerfung der Festungen.

v. 4. Jer. 1, 10.

5. Weil

Menschen Zucht nehmen, wodurch sie Ansehen erlangen, und womit sie große Dinge ausführen, als Reichthümer, Freunde, Ehre, Beredsamkeit, Gunst von Fürsten, und dergleichen<sup>1231)</sup>; wir besiegen unsere Feinde nicht durch einige von diesen, sondern vielmehr durch entgegengelegte Dinge, Aemuth, Niedrigkeit, Verachtung, Freymüthigkeit im Reden, und Thorheit in den Maaßen der Welt<sup>1232)</sup>. Diese Waffen sind durch die Macht Gottes kräftig: der seine Herrlichkeit in nichts mehr, als darinn, daß er die Ehre durch Schande überwältiget, oder seine Macht in nichts mehr, als darinn, daß er die Kraft durch Schwachheit besieget, oder seine Weisheit in nichts mehr, als darinn, daß er die Weisheit durch das, was in den Augen der Welt Thorheit ist, zu verschwinden nöthiget, zeigt<sup>1233)</sup>. Wels, Gefell, der Gottesgell. Was fleischliche Waffen, und solche Waffen, die ihnen entgegenesetzt werden, und von denen er saget, daß sie durch Gott kräftig sind, heißen, das kann man sehen, wenn man 1 Cor. 1, 23. 24. c. 2, 1. 2. 4. 5. 12. 13. c. 4, 2. 6. liest und vergleicht. Locke. Gleichwie unsere Arbeit geistlich ist, also sind es auch unsere Mittel; die Mittel, mit welchen wir unsern geistlichen Krieg führen, sind geistlich. Es sey nun, daß er durch diese Waffen das Wort Gottes und seine Predigt; oder die Kirchenzucht, welche nach Erfordern ausgeübet wurde, verhehe: so ist es klar, daß sie nicht von einer fleischlichen Natur, oder die Leiber der Menschen zu überwältigen<sup>1234)</sup> bestimmet waren; sie waren von einer geistlichen Natur. Polus. Daß diese Waffen die Zuchtübungen durch das apostolische Ansehen einschließen, das ist gewiß, jedoch ich gedenke nicht, daß sie darauf eingeschränket werden müssen; sondern vielmehr, daß sie vornehmlich die wunderthätigen

gen Vermögen, welche ihnen Gott zur Befehrung der Heiden zum christlichen Glauben gegeben hatte, betreffen<sup>1235)</sup>. Ueber dieses scheint die apostolische Muth nicht auf die Gewalt desannes, sondern auf die Macht, über Personen von einem unordentlichen und ärgerlichen Wandel leibliches Ungemach kommen zu lassen, welche auch nach dem Tode der Apostel nicht mehr gesehen zu seyn scheint, zu gehen. Whitby. **Unsers Krieges:** hiedurch wird etwas verstanden, das insbesondere für die Diener des Evangelii gehörte: und es bedeutet die evangelische Bedienung und die Wahrnehmung derselben. So wird die leuitische Bedienung, oder der Dienst der Leviten, 4 B. Mos. 8, 25. der Streit dieses Dienstes genant. Gill.

**Sondern kräftig durch Gott zur Niederwerfung der Festungen.** Sondern die wunderthätigen Gaben und die Kraft des heiligen Geistes, welche durch Gott kräftig sind. c. und der Einfluß seiner Gnade und seines Geistes, zur Befehrung der Sünden, Erbauung der Heiligen, Vertheidigung der Wahrheit, Widerlegung der Irrthümer, Zerstörung des Reiches des Satans, und Ausbreitung des Königreichs Christi. Es scheint in diesen Worten eine Anspielung auf die Begebenheit zu seyn, daß die Mauern von Jericho auf den Schall der Widderhörner fielen, welches nicht dem Schalle dieser Musinstrumenten, die an sich selbst geringe und verächtlich waren, sondern der Kraft Gottes, die mit diesem Schalle verbunden war, zugeschrieben werden mußte. Zur **Niederwerfung der Festungen:** das ist, alles dessen was dem Evangelio einigen Widerstand bietet; der Sünde und des Satans: als des Unglaubens, des Stolzes, der Härte des Herzens c.<sup>1236)</sup> Wels, Gill.

B. 5.

(1231) Factionen und Anhänglichkeiten unter den Menschen, um durch die stärkere und mächtigere Partey durchzubringen. So machten es die falschen Apostel.

(1232) So wie sie damals unvermittelte Folgen der apostolischen Verkündigung des Evangelii waren: die Hauptwaffen sind die Fertigkeit des Evangelii in der Ausübung desselben zur Bekreitung der Feinde, Ephes. 6, 13. 17.

(1233) Vergl. 1 Cor. 1, 28. 29. Die apostolische Wunderkraft darf hiebey nicht vergessen werden.

(1234) Ober nach fleischlicher, menschlicher und natürlicher Weise zu siegen, wie es in den Schulen der Sophisten damals üblich war, welche durch Prahlen, Schwafeln, Worte machen, zu siegen sucheten.

(1235) Man thut am besten, man nehme die Kraft des Wortes, die Wirkung des heil. Geistes, und den Beweis durch Zeichen und Wunder zusammen, wie es der Apostel Röm. 15, 18. 19. ausdrücklich also bestimmet hat.

(1236) Was das Ansehen hat, als wenn es hoch, erhaben, regelmäßig befestiget und unüberwindlich wäre. So bildet sich der Unglaube seine errichtete Festungen ein: und so waren zu des Apostels Zeiten die (ἔχθρα) besetzten und für unüberwindlich gehaltenen Völker. Er sieht vornehmlich auf die für unüberwindlich gehaltenen Vorurtheile und Grundirrhümer bey Juden und Heiden, welche er im v. 5. λογισμὸς nennet, weil sie das Ansehen untrüglicher Grundsätze und notwendiger Folgen haben sollten, obgleich ihr ganzer Grund nichts als Fleisch, das ist, sündliche Affekten, Neigungen und Bestimmungen des verführten Bewusstseins waren. Salomo hat schon dergleichen Vorurtheile mit einer besetzten Stadt verglichen, Eprov. 21, 22.

5. Weil wir die Ueberlegungen, und alle Höhe, die sich wider die Erkenntniß Gottes erhebt, niederwerfen, und allen Gedanken zum Gehorsam Christi gefangen führen: 6. Und bereit haben, was allen Ungehorsam zu rächen dienet, wenn euer Gehorsam erfüllet seyn wird.

**B. 5. Weil wir die Ueberlegungen: *επι* niederwerfen: *λογισμός*, Schlüsse.** Wir werfen beständig die betrüglichen Schlüsse, womit die Menschen unsere Lehre verächtlich zu machen suchen, da: nieder. **Polus, Doddridge.**

Und alle Höhe, die sich, oder nach dem Englischen, jedes hohes Ding, das sich, wider die Erkenntniß Gottes erhebt. Die großen Beunruhiger dieser Gemeinde zu Corinth waren die heidnischen Philosophen, und diejenigen, welche die Grundsätze derselben eingefözen hatten, mit deren Bezriffen, als Schlüssen, die aus der nicht geheiligten oder dem Willen Gottes nicht unterworfenen Vernunft gezogen waren, viele Lehren des Glaubens nicht übereinstimmten <sup>1237</sup>. Der heilige Paulus sagt, daß das Evangelium, das große Waffenzug seines Krieges, durch die Macht Gottes kräftig wäre, alle Festungen des Unglaubens, in dem fleischlichen Verstande des Menschen, niederzuwerfen, die Vernunftschlüsse stumm zu machen, und die Höhen, welche wider die Lehre des Glaubens erhoben wären, zu überwältigen. **Polus.** Und alle stolze Einbildungen, welche die Menschen sich, in Absicht auf ihre natürlichen oder sittlichen Vortüge, von sich selbst machen, denen zu Folge sie das Evangelium verwerfen, und in der That geneigt sind, ohne Gott in der Welt zu leben. **Doddridge.**

Und allen Gedanken zum Gehorsam Christi gefangen führen. So werden wir in den Stand gesetzt, alle hochmüthige und eingebilddete Begriffe, welche bey den Menschen ihre Wohnung aufgeschlagen haben, in eine demüthige und willige Gefangenschaft, zum Gehorsam Christi, des obersten Führers unserer Seligkeit, zu bringen. **Doddridge.** Der Apostel redet hier nicht von der Gefangennehmung der Vernunft eines Christen, in Ansehung der Glaubensstücke, durch seine Unterwerfung gegen alles, was als dergleichen vorgestellt wird, so ungerecht oder strittig es

auch mit der Vernunft des ganzen menschlichen Geschlechtes seyn mag, wie einige römischgefinnte Lehret leichtsinmig behaupten: sondern von der Gefangenschaft der Schlüsse von Juden und Heiden wider den christlichen Glauben, durch Bezzeigung des Geistes und der Kraft, 1 Cor. 2, 4. <sup>1238</sup>. **Whitby.**

**B. 6. Und bereit haben, was allen Ungehorsam zu rächen dienet.** Er meynet die Gewalt des Bannes, und das Vermögen, solche leibliche Plagen, als er für dienlich achtete, durch die Uebergebung derselben an den Satan, ihnen zuzuschicken <sup>1239</sup>. **Lindsay, Gill.**

Wenn euer Gehorsam erfüllet seyn wird. Er wollte es aufschieben, diese Macht zu gebrauchen, bis sie gänzlich von den Unordnungen in der Lehre und dem Wandel, worin sie gefallen, gebessert wären. **Gill.** Seine Liebe zu den Corinthern, deren er schonen wollte, und der schwache Zustand dieser Gemeinde für das Gegenwärtige, machte, daß er die Strafe der Aufwiegler aussetzte, bis er die Neigung der Corinthher von ihren falschen Aposteln abgezogen und sie einhelliger wieder zu sich gebracht haben würde. Und dieses ist die beste Entschuldigung, welche für die Verläumdung der Kirchenzucht in einigen Gemeinen gegeben werden kann: daß nämlich strenge Gesezungsmittel keinen Platz haben, wenn das Gebrechen die ganze Gemeinde besiedet hat a). Der Apostel ward vor dieser Noth zu weichen gezwungen: weil die Aufwiegler in der Gemeinde von Corinth, da ihrer viele waren, nicht bequem gestraft werden konnten. **Whitby.** Wenn c. das ist, wenn diejenigen unter euch, die durch den falschen Apostel verführet sind, sich selbst von ihm abgewandt haben, und zu einem vollkommenen Gehorsam wiedergekehret seyn werden. **Wels.** Diejenigen, zu denen der Apostel hier redet, sind die gläubigen Corinthher, an welche dieser Brief geschrieben ist. Einige von ihnen hatten sich zu einer Parthey wider den Paulus abziehen lassen: diese

(1237) Vermuthlich zielt der Apostel auf die übertriebenen, eine höher, als gemein, steigende Erkenntniß ruhmbenden Lehrsätze der Gnostiker und Cabbalisten, welche sich damals schon ziemlich merken lassen, und einen gewaltigen Anstoß in Corinth scheinen gemacht zu haben. Die falschen Apostel mögen sich vermuthlich solcher geheimen Weisheit gahrnet haben, Col. 2, 4. 8.

(1238) *Νόημα* heißt eben das, was *λογισμός*, ein künstliches Lehrgebäude von falschen Sätzen, welches mit Spitzfindigkeit die Grundsätze fleischlicher Vorurtheile zur Hinderung der evangelischen Wahrheit anwendet, Col. 2, 8. dessen Frucht: und grundlozes Gewächse durch die lautere Wahrheit des Evangelii entdeckt und zu Schanden gemacht wird. Von den wesentlichen und förmlichen Grundbräken der Vernunft ist hier die Rede nicht, denn diese widersetzen sich dem Evangelio Jesu Christi gar nicht, wenn sie recht angewendet werden, ob dieses gleich hoher ist, denn alle Vernunft. Jenes nennet Paulus *φρόνημα τῆς σαρκός*, *Νόημα*, 8, 5. 6. 7.

(1239) Auch andere mächtige Strafgerichte, *App. 5, 10. c. 13, 11. 1 Tim. 1, 20.*

wird. 7. Sehet ihr das an, was vor Augen ist? Wenn jemand bey sich selbst vertrauet, daß er Christi ist, der gedenke dieß wiederum aus sich selbst, daß, gleichwie er Christi ist, also wir auch Christi sind. 8. Denn, wenn ich auch etwas überflüssiger von unserer Macht rürmen sollte, die der Herr uns zur Erbauung, und nicht zu eurer Niederwerfung gegeben hat, so würde ich doch nicht beschämt werden: 9. Auf daß ich nicht scheinen möge, als ob ich euch durch die Briefe erschrecken wollte. 10. Denn die

v. 8. 2 Cor. 13, 10.

Denn die Briefe

diese hatte er wieder zu demjenigen Gehorsam und demjenigen Unterwerfung, woran die übrigen gegen ihn, als einen Apostel Jesu Christi, geblieben waren, zu recht zu bringen gelüchelt, und suchete es noch. Die Corinthher von dieser beydeley Art sind diejenigen, die er meynet, wenn er Cap. 2, 3. c. 7, 13 15. saget, **euch alle, das ist, alle ihr Christen von Corinth und Achaj.** Denn derjenige, der eine Spaltung unter ihnen erwecket und dem Paulus so viele Befürworte verurthacht hatte, war ein Fremdling und ein Jude (man sehe Cor. 11, 22.) und hatte sich unter sie eingeschlichen, nachdem Paulus diese Gemeine gesammelt und ausgerichtet hatte, 1 Cor. 3, 6. 10. c. 10, 15. 16. von demselben aber scheint der Apostel keine Hoffnung gehabt zu haben, Cap. 11, 13 : 15; und darum drohet er alenthalben, 1 Cor. 4, 19. und hier insbesondere, v. 6. 11. demselben und seine Anhänger (wenn einige so hartnäckig wären, ihm ferner anzuflehen) zu einem Beyspiele darzustellen, wenn er alle Corinthher, über die er etwas zu vermögen heffete, zurechte gebracht haben würde. **Locke.**

a) Cypr. edit. Oxon. 55. §. 3. 6. 9. 10.

**V. 7. Sehet ihr das an, was vor Augen ist?** Seyd ihr so schwach, daß ihr über Personen und Sachen, bloß nach dem äußerlichen Ansehen, Vorwände oder Scheine, urtheilet, und diese falschen Apostel bloß deswegen erhebet, weil sie sich wohl hervorhien und sich selbst verherrlichen, oder einiges Ansehen in der Welt machun, von mir aber nach meiner leiblichen Gegenwart, nach der schlechten Beschaffenheit meiner Kleidung, nach der kleinen Größe meiner Person, und nach meiner äußerlichen Gestalt und Geberdung ein Urtheil fällt? **Polus, Burkitt.**

Wenn jemand bey sich selbst vertrauet, daß er Christi ist (man sehe Coy. 11, 23; ) sich Ansehen und Gewalt anmaßet, als einer, der von Christo Macht bekommen hat. **Locke.** Ein Diener des Evangelii und ein Apostel Christi, als von ihm gesandt, das Wort zu predigen. **Gill.**

**Der gedenke dieses wiederum aus sich selbst,**

(1240) Wenn man das **Wörtlein** *ως*, wie es oft bedeutet, nicht eine Endursache, sondern eine Schlussfolge anzeigen nimmt, wie es sowohl als das hebräische *כִּי*, oft so gebraucht wird, bef. **Blasius** p. 1123. so hat man nicht nöthig, etwas bey diesem Verse zu ergänzen, der mit dem vorhergehenden also zusammenhängt: Wenn ich etwas stärker und nachdrücklicher die mir von Christo gegebene apostolische Macht, nicht zwar die Seelen niederzuschlagen, sondern zu erbauen, rühmen würde, hoffete ich doch damit wohl zu bestehen und nicht zurückgehen zu werden, so daß es nicht das Ansehen haben sollte, als wenn wir euch durch Briefe nur schrecken wollten, wie einige sagen u. s. w. Auf ähnliche Weise übersezet es der **Hr. D. Beumann.**

daß gleichwie er 10. Was hat ein solcher, seine Beziehung auf Christum zu beweisen, mehr, als ich habe; was hat er, in dieser Absicht, sich vorzüglich vor mir zu rühmen? **Polus.**

**V. 8.** Denn, wenn ich auch etwas überflüssiger von unserer Macht 10. Der Apostel scheint auf diejenige Macht zu sehen, die den Aposteln besonders eigen war, hartnackige Personen mit leiblichen Strafen zu belegen, und dieselben dem Satan zu übergeben (man sehe die Anmerkung über 1 Cor. 4, 21. c. 5, 5.) welche Macht keiner von diesen falschen Lehrern vorwenden konnte, 1 Cor. 4, 19. 20. Und diese, saget er, hat mir der Herr zur Erbauung, und nicht zur Niederwerfung gegeben: ein anderer Grund den der Apostel von der Aufschücheligung der Strenge gegen sie angiebt; indem solche Macht bestimmter war, des Menschen Ungehorsam zu rächen, v. 6. um den Geist zu retten oder zu erhalten, 1 Cor. 5, 5. und die Menschen durch das, was sie litten, zu lehren, daß sie die Wahrheit nicht läßerten, 1 Tim. 1, 20. **Whitby, Locke.**

**So würde ich doch nicht beschämt werden.** Als einer, der die Unwahrheit gesprochen, und sich auf etwas, das er nicht besaß, gerühmet hätte. **Gill.**

**V. 9.** Auf daß ich nicht scheinen möge, als ob ich euch 10. Hier scheint etwas zu fehlen, welches eingerückt werden muß (1240). Der Verstand ist: Ich würde mich mit Recht auf die höhere Macht, welche wir Apostel vor andern Personen voraus haben, Strenge wider muthwillige und verhärtete Sünder zu gebrauchen, rühmen können: allein das will ich nicht, ich stehe von dem allen ab, ich will darauf nicht dringen. Dieses nun schien ihm am rathsamsten, um keine Gelegenheit zu der obengemeldeten Laßerung zu geben, daß er durch seine Briefe, indem er abwesend, süß und erschreckend wäre, und nur drohete, was er nicht ausführen könnte. **Gill.** Dieses war eine Beschuldigung, womit der Apostel belästigt ward, wie man aus dem folgenden Verse sieht. Ich erkläre euch, saget er, daß ich eine Macht habe, und zwar eine große

Briefe (sagen si-) sind wol wichtig und kräftig: aber die Gegenwart des Leibes ist schwach, und die Rede ist verächtlich. 11. Ein solcher bedenke dieses, daß, wie wir in dem Worte

re Macht, als diejenigen, die mich verachten, vorgehen können: aber ich sage euch dabey, daß ich keine Macht habe, jemanden von euch einiges Leid zu thun; alle Macht, die ich habe, ist zur Erbauung, so viel an mir ist, das Wort eurer Seligkeit zu befördern, so daß kein Grund ist, mich in die Nachrede zu bringen, als ob ich euch durch meine Briefe erschrecken wollte; ob ich gleich weiß, daß es einige giebt, die mich bey euch so vorstellen. Polus. Man muß hier bedenken, daß es vor dieser Zeit gewesen war, daß der Apostel den Elymas mit Blindheit geschlagen hatte: und es ist aus dieser Stelle, wie auch aus andern von gleicher Beschaffenheit sehr wahrscheinlich, daß wohl noch einige andere Wunderwerke von dieser fürchterlichen Art durch ihn gethan seyn werden, ob sie gleich in der Schrift nicht gemeldet sind <sup>1241</sup>). Doddridge.

B. 10. Denn die Briefe (sagen sie) sind wol wichtig und kräftig. Er sieht insbesondere auf seinen ersten Brief, und zwar auf denjenigen Theil, der den Blutschänder und dessen Uebergebung an den Satan betraf; welches erschrecklich war. Gill. *Expositio*, Briefe. Man kann hieraus nicht schließen, daß Paulus mehr als einen Brief an sie geschrieben hatte: denn nichts ist gewöhnlicher, als eine solche Verwechslung der Zahl. So sagt Polycarpus, da er an die Philippier schreibt: Paulus hat, als er abwesend war, *ἔγραψεν ὑμῖν ἐπιστολάς*, Briefe an euch geschrieben <sup>1242</sup>). b) Whitby. Seine Briefe waren mit scharfen Verstrafungen und scharfen Drohungen erfüllt: da er hingegen, als er bey ihnen gegenwärtig gewesen, gütig und gelinde, selbst bis zu einer gewissen Stufe der Niedrigkeit und Verfleinerung, wie sie redeten, gewesen war; und sie schlossen, daß, wenn er ein andermal zu ihnen käme, er sich auf gleiche Weise verhalten würde, und man daher auf seine Briefe nicht zu achten hätte. Gill.

b) Vid. Corelerius *iti*.

Über die Gegenwart des Leibes ist schwach,

(1241) Besiehe die 1239. Anmerkung.

(1242) Diese Verwechslung der einzelnen mit der mehrern Zahl beruhet hier auf dem gemeinen Gebrauche des Wortes, wo das Allgemeine anstatt des Einzelnen genommen wird. Der Vorwurf der Verfleinerungen der Feinde Pauli war: In Briefen (nicht in den Briefen) ist er hart, hoch und drohend, wenn er gegenwärtig ist, ist nicht viel darynter, er kann der Sache keinen Nachdruck geben, es fehlet ihm an Muth und Kraft.

(1243) Man ersieht aus dem Gegenfaze Pauli, in welchem er drohet, in der Gegenwart eben so nachdrücklich und kräftig zu seyn, als in Briefen, daß die äußerliche Gestalt, der Vortrag und die Bildung der Rede diesen kühnlichen Griechen dem Eifer des Apostels nicht gemäß und würdig erschienen, und sie geschlauter haben, es fehle ihm an Können und Willen des Nachdrucks bey seinem Vortrage, da er so schwachlich und gelinde mit ihnen umgieng. Sie meyneten auch, seine abmännlichen Drohworte wären keine Wille, er würde das gegenwärtig auszuführen sich nicht getrauen, was er abwesend gedrohet hatte. *λόγος ἐξουθενήσους* heißt demnach hier ein schwacher, niedriger, keinen Nachdruck habender Vortrag.

(1244) Hierzu ist nicht genug Grund vorhanden, wem der Apostel durchaus den Aufsehern der Parthey in der mehrern Zahl redet, wie man aus den Cap. 11. und 12. deutlich erkennen kann, welche man unmöglich ohne offenkundigen Zwang von einer einzigen Person verstehen kann.

und die Rede ist verächtlich. Der Apostel machte ein geringes Ansehen, da er kurz von Personen und schwach von Körper war. Wir finden eine solche Beschreibung von ihm c), „daß er einen kurzen und zureichenden, sanftmüthigen, einigermassen trummen und gebeugten Leib, ein klasses und altes Weiden und einen kleinen Kopf, ein klingendes Auge, niederhängende Augenbraunen, eine krumme und lange Nase, einen blickenden und langen Bart und graues Haar gehabt habe:“, daher bey dem Lucian d) jemand spottend von ihm sagt: „da wir der ostlische Sathklopp, mit seiner Sathklopphose, die durch die Luft bis in den dritten Himmel gezogen war, begehrte.“ Einige sind der Meynung, er habe auch ein „Aussprechen in seiner Sprache gehabt: wovon ich aber, ob es gleich nicht unwahrscheinlich ist, kein Zeugniß finde. Wie wol die Worte dieser Stelle gehen mehr auf seinen Verstand und sein Wesen, als auf die Gestalt seines Leibes, und geben zu erkennen, daß er eine richtige Seele wäre, und nicht solche Unwissenheit oder Schwachheit zu reden hätte, als seine Briefe wohl verdrähen <sup>1243</sup>). Gill, Doddridge. Wenn hier beygefügt wird, daß seine Rede verächtlich wäre, kann dieses nicht mit Beziehung auf einen Mangel an Veredelmheit in der griechischen Sprache verstanden werden; denn dieses wurde sowohl in seinen Briefen, als in seinem Reden, Platz gehabt haben: es muß daher auf ein oder das andere Unvermögen in seiner Sprache unter dem Lehren gehen. Whitby.

c) Nicephorus, *Lib. 2. c. 37.* d) In Philopat.

B. 11. Ein solcher bedenke dieses, daß, wie wir in dem Worte u. Der Apostel scheint das Auge auf eine besondere Person gerichtet zu haben, wiewol er nicht für gut findet sie zu nennen, die ihr auf eine solche Weise verschmähet hatte: und diese sei war entweder einer von den Gliedern dieser Gemeinde, oder vielmehr einer von den falschen Aposteln <sup>1244</sup>). Gill. So



durch Briefe sind, wenn wir abwesend, so wir auch in der That sind, wenn wir gegenwärtig sind.

12. Denn wir dürfen uns selbst nicht mit einigen rechnen oder vergleichen, die sich selbst preisen: aber diese verstehen nicht, daß sie sich selbst mit sich selbst messen, und

v. 12. 2 Cor. 3, 1. c. 5, 12.

So wir auch in der That sind, wenn wir gegenwärtig. Einem solchen Lasterer drohet der Apostel, daß er ihn zu seinem Leidwesen als eben denselben Mann, insofern gegenwärtig als abwesend, befinden würde: daß man bedenken sollte, daß er das, was er geschrieben hatte, durch die That ausführen würde, wenn er wieder zu ihm käme; und daß, wenn er wiederkäme, er nicht mit derjenigen Gelindigkeit und Nachsicht, womit er zuerst das Evangelium unter ihnen verkündigt hatte, kommen würde, wofür guter Grund wäre, da er und andere von den Wahrheiten des Evangelii und den rechten Wegen Gottes abgewichen wären, welches eine solche Strenge, als er gedrohet hatte, erfordern würde, auf deren Ausführung sie sich verlassen könnten. Gill, Polus.

W. 12. Denn wir dürfen uns selbst nicht mit einigen rechnen &c. Einige verstehen dieses als spottweise geredet: als ob der Apostel spottend sagete, daß er sich wohl hüten würde, sich, da er nur ein geringer kleiner Mann und eine verächtliche Person wäre, zu so großen Männern, als die falschen Apostel waren, Männern, von solchen ausnehmenden Gaben und einer so großen Gelehrsamkeit und Beredsamkeit, zu fügen und mit denselben zu vergleichen<sup>1245</sup>; wiewol es auch ohne einen Spott darinn anzunehmen, gar gut so verstanden werden kann, daß die Sittsamkeit des Apostels und seiner Mitsbedienten am Worte nicht zuließe, sich mit solchen Personen zu vermengen, und so ehrsüchtig zu seyn, als dieselben wären. Gill, Locke.

Aber diese verstehen nicht, daß sie sich selbst mit sich selbst messen &c. im Englischen heißt es, diese, die sich selbst mit sich selbst messen, und sich selbst unter sich selbst vergleichen, sind nicht weise. *Ἐν ἑαυτοῖς*, unter sich selbst: lieber bey sich selbst; denn aller Wahrscheinlichkeit nach, war die Spaltung und der Widerstand wider den Paulus durch eine einzige Person erwecket, wie wir vorher angemerket haben. Denn ob er gleich hier in der mehrern Zahl redet, welches in einem solchen Falle der gelindeste und am wenigsten anstößige Weg ist: so sehen wir doch in dem vorhergehenden Verse, daß er geradesweges

und eigentlich von einer einzelnen Person redet. Daher wird *ἐν ἑαυτοῖς*, der Meynung des Apostels hier am gemäßesten, am besten durch bey sich selbst, das ist mit demjenigen, was sie in sich selbst finden, verstanden werden: indem diese ganze Stelle zeigt, daß diese Person bloß durch dasjenige, was er in sich selbst befand, hohe Gedanken von sich selbst hatte, und sich darauf über den Paulus erhob, ohne zu bedenken, was Paulus war, oder gethan hatte<sup>1246</sup>. Sind nicht weise, oder verstehen nicht: daß sie sich nicht selbst in eine durch einen andern gestiftete Gemeine eindringen, sich daseßelt geltend machen, und sich selbst über denjenigen, der sie gestiftet hätte, setzen müßten; welches die Meynung von den vier folgenden Versen ist. Locke, Wels. Dr. Whitby will die Worte,

*ἐν ἑαυτοῖς μετρώμετες*, übersetzen, die sich selbst mit einander messen: als ob sie sich selbst mit ihren falschen Lehrern verglichen, und nach dem Maße, wie sie ihnen in Echarifinnigkeit und Beredsamkeit, oder in andern Dingen, worauf sich betrüglische Lehrer erhoben, gleichen. Jedoch es ist natürlicher zu bedenken, daß die Meynung diese sey: „Sie sehen beständig auf sich selbst, so daß sie ihre Augen fest auf ihre große, eingebildete Gesichtlichkeit halten, aber nicht auf die weit übertressenden Geschicklichkeiten vieler andern“, „gedenken, und so sich einen sehr verkehrten Begriff, von sich selbst machen.“ Und dieses ist allezeit eine von den größten Ursachen des Stolzes. Vos hat sich viele Mühe gemacht, zu beweisen, daß sich selbst mit sich selbst zu messen ein Sprüchwort sey, welches Sittsamkeit, und so viel, als, eine rechtmäßige Rechnung von uns selbst und von andern zu machen, bedeute: und da er *συμμετρῶν* nicht für ein Zeitwort (Verbum) sondern für den gebenden Fall eines Theilwortes (Dativus Participii) nimmet, will er die Worte übersetzen, wir messen uns selbst mit uns selbst, und vergleichen uns selbst mit uns selbst, nicht mit den Weisen, das ist, spottweise, nicht mit solchen weisen Männern, als diese sind. Jedoch ob dieser Verstand gleich mit sehr vieler Geschicklichkeit von diesem großen Kunsttrichter vertheidiget wird: so scheint der andere doch natürlicher<sup>1247</sup>. Doderidge. Sie verstehen

(1245) Das läßt die an dieser Stelle angenommene Ernsthaftigkeit des Apostels nicht zu, der gerade dareingeht, und die Sache selbst ohne kunstliche Wendung vorstellt, wie sie ist.

(1246) Besiehe die 1244. Anmerkung. Wie sich diese falschen Apostel selbst gemessen, und nach was von einem Maßstabe (*μέτρον*) sie das Urtheil von ihrem Vorzuge eingerichtet haben, ist aus Cap. 11, 18. u. f. zu beurtheilen, woraus wahrscheinlich wird, daß es mehr als ein solcher falscher Lehrer aus den Juden gewesen, welche sich der Paulinischen Einrichtung der corinthischen Kirche widersetzten hatten.

(1247) Die Worte des Gebefalls haben bey dieser Vorfügung keinen rechten Zusammenhang mit den übrigen, wie selbst Romberg Parerg. p. 270. bekennen müssen, der doch behauptet, das sey der einzige rechte Bet-

und sich selbst mit sich selbst vergleichen. 13. Jedoch wir werden uns nicht über das Maas rühmen: sondern daß wir, nach dem Maasse der Regel, welches Maas uns Gott zugetheilt hat, auch bis zu euch gekommen sind. 14. Denn wir strecken uns selbst nicht

v. 13. Ephes. 4, 7.

31

ben nicht, wir thöricht sie sind, und wie lächerlich sie sich machen; sie verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie behaupten; sie verstehen selbst nicht, was sie in der That sind: denn um sich einen rechten Begriff von sich selbst zu machen, hätten sie die Gaben und Geschicklichkeiten, die Gelehrsamkeit und Erkenntniß<sup>1248a)</sup> von andern in Betrachtung ziehen und darnach sich selbst rechnen müssen; aber statt dessen haben sie allein auf sich selbst gesehen, und sich selbst mit sich selbst gemessen und verglichen. Bill.

W. 13. Jedoch wir werden uns nicht über das Maas, oder nach dem Englischen, über unser Maas, rühmen <sup>Auszug</sup> bedeutet hier und v. 15. nicht ungebührlich oder unmäßig, sondern etwas, das ihm nicht zugeleget oder zu Theile geworden wäre; etwas das ihm nicht anbefohlen oder nicht in seinem Bezirke wäre. Locke.

Sondern daß wir, nach dem Maasse der Regel, welches Maas uns Gott zugetheilt hat: c. Das ist, ich werde bloß Stoff zur Aufpreisung meiner selbst in demjenigen Bezirke seyn, den Gott mit zugemessen hat, dafelbst zu predigen<sup>1244b)</sup>, nach welchem ich in einer jeden Landschaft, wohin ich gekommen, geprediget habe, bis ich auch so weit, als zu euch, gekommen bin. Wels. Der Apostel kann so verstanden werden, daß er von geistlichen Gaben, und auch von seinen Steinen nach verschiednen Orten, wohin er das Evangelium zu verkündigen gegangen war, rede<sup>1249)</sup>. Er hat beständig das Auge auf die falschen Lehrer gerichtet, die sich in diese Gemeine eingeschlichen, und, wie es scheint, sich sehr auf ihre Gaben und Geschicklichkeiten, in ihrer Arbeit und den Folgen derselben, gerühmet hatten. Als das Gegenheil davon sagt er, daß er sich nicht über sein Maas, oder nach der Bedeutung des Griechischen, unmaßliche Dinge, rühmte, sondern sich innerhalb des Maasses der Regel hielt, das ist, nach demjenigen Regelmaaße richtete, das, sagt er, Gott uns gelehret hat. Dieses Maas erstreckt sich auch zu euch. Ihr habet Leute

unter euch, die über das Maas auf die Gaben, welche sie besitzen, und die irdischen Dinge, welche sie thun, rühmen. Dieses darf ich nicht, inact der Apostel: Gott hat mir ein Maas und eine Regel gegeben; darnach bin ich zu Werke gegangen, und dieser Art haben will ich mich allein rühmen. Indem ich aber dieses thue, kann ich mich auch in Ansehung eurer rühmen: denn mein Maas und meine Regel hat sich bis zu euch erstreckt. Gott hat mich zu einem Werkzeuge gemacht, ihm eine Gemeine unter euch zu erwerten. Paulus.

In diesen vier Versen, v. 13. f. 3. scheint der Apostel sich in diesen Dingen über die falschen Apostel zu setzen: 1) daß, da sie keine Vollmacht bey den Corinthern zu predigen, kein Maas, wenn Gott ihnen die Corinthher, als ihren Bezirk, angewiesen hatte, zeigen konnten, er dieses sicher thun konnte, v. 13. 2) daß, da sie außer der Regel atengen, und von der Gemeine nach der andern liefen, er ordentlich, in der Bekehrung der Gemeine zum Glauben, von Judaa an durch alle dazwischen gelegne Örter, gegangen war, bis er nach Corinth gekommen; 3) daß, da sie bloß zu denjenigen Gemeinen kamen und dieselben verkehrten, wo der Glaube bereits verkündigt war, und sich also bloß desjenigen, was schon bereitet war, rühmen konnten, v. 16. er sich stets bemühet hatte, das Evangelium zu verkündigen, wo Christus nicht genannt war, auf daß er nicht auf eines andern Grund bauen möchte, Rom. 15, 20. Wlbrby.

W. 14. Denn wir strecken uns selbst nicht zu weit aus. Sie waren nicht außer den Grenzen, welche die Absicht und Vernehmung Gottes ihnen gesetzt hätte, gegangen, da sie nach Corinth gekommen waren: auch rühmten sie sich nicht über das Maas, wenn sie von ihrer Arbeit und dem Erfolge ihrer Amtsführung unter ihnen redeten, und maßeten sich selbst nicht etwas an, das ihnen nicht zustame, wenn sie sich Gewalt über sie, und ein Recht, ihr apostolisches Amt unter ihnen zu üben, zuerwehnen. Bill.

Als

Verstand. Die Meynung des Apostels ist, diese rühmredigen Lehrer sähen nicht ein, daß sie kein anderes Maas ihrer Verdienste und Vorzüge hatten, als ihre eignen Einbildung und Stolz, nach welchem sie sich selbst und ihre Verdienste beurtheilten und andern vorzögen, ob sie gleich keinen Grund dazu hatten; das nennet er im folgenden Verse *ἄνωγα καυχῆσθαι*, und setzet ihm *τὸ ἄριστον τὸ κριτικόν* entgegen.

(1248 a) Auch der Beruf, Arbeit, Verrichtung und Ausrichtung anderer, welche ihre gemessene Grenzen und Bestimmung hatten, dergleichen das Apostelamt Pauli war.

(1248 b) Vergl. Apg. 15, 2 Rom. 15, 19.

(1249) Dazu gehören auch die apostolischen Gaben und Kräfte, solche anbefohlene Amtsarbeit zu verrichten, und das Evangelium an solchen Orten zu verkündigen, welche ihnen der Beruf des heil. Geistes zugemessen hatte. Die nachfolgenden Verse machen dieses deutlich.

zu weit aus, als die zu euch nicht kommen sollten: denn wir sind auch bis zu euch in dem Evangelio Christi, gekommen. 15. Die wir uns nicht über das Maaß in anderer Leute Arbeit rühmen, sondern Hoffnung haben, wenn euer Glaube gewachsen seyn wird, daß wir unter euch überflüssig werden vergrößert werden, nach unserer Regel: 16. Das

Evangelium an denen Oertern, die auf jener Seite von euch gelegen sind, zu verkündigen: nicht,

Als die zu euch nicht kommen sollten: nach dem Willen Gottes, und den desfalls gesetzten Gränzen. Gill.

Denn wir sind auch bis zu euch, in dem Evangelio Christi, gekommen. Der Fall wäre klar, und es zeigte sich durch die That selbst, daß sie nicht allein nach andern Oertern, wo sie das Evangelium verkündiget hätten, sondern auch nach Corinth selbst gekommen wären <sup>1250</sup>. Gill. Dieses scheint zur Beschuldigung des falschen Apostels gesagt zu seyn, der alle diese Unruhe in der Gemeine von Corinth erwecket hatte, daß er sich, ohne dazu gesetzt zu seyn, ohne das Evangelium in seinem Wege dahin zu predigen, wie einem Apostel geziemete, in die Gemeine von Corinth einschlich <sup>1251</sup>. Locke. Denn in unserm Ruhme über euch, als durch uns bekehret, unter welchen ich das Evangelium geprediget habe, und Gott meiner Predigt Frucht verliehen hat, strecken wir uns nicht über das Maaß aus, und maßen uns nichts an, was uns nicht zukomme: denn die Sache ist wahr, und ihr wißet, daß wir in untrer Verkündigung des Evangelii auch bis zu euch gekommen sind, und daß Gott unsere Arbeit unter euch gesegnet hat. Polus.

V. 15. Die wir uns nicht über das Maaß in anderer Leute Arbeit rühmen. Wenn sie sich in Ansehung der Corinthher, als ihrer Kinder, die durch sie bekehret und durch das Evangelium Christi gezeuget waren, rühmeten, rühmeten sie sich nicht über eines andern Mannes Arbeit, wie die falschen Apostel thaten; welche, da sie nach Corinth kamen, dafelbst schon eine Gemeine, die durch den Apostel gepflanzt war, und eine Menge von Gläubigen, zu deren Befestigung und Glauben er ein Werkzeug gewesen war, fanden: und dennoch maßen diese Menschen sich dieselben, als ihre eigene, und eine Gewalt über sie an <sup>1252</sup>, da sie die Frucht von der Arbeit des Apostels waren. Gill, Polus.

(1250) Wo das Evangelium damals noch nicht geprediget worden war, und wo der Apostel, als in dem ihm vom heil. Geiste angewiesenen Bezirke, eine Kirche errichtet hatte.

(1251) Er sieht, allen Umständen nach, auf diejenigen halbjüdischen halbchristlichen Lehrer, welche sich in dieses fremde ihnen nicht angewiesene Feld eindrangen, ihm eine neue Gestalt geben, und ihre Weisheit und Eintrichtung der corinthischen Kirche aufdringen wollten.

(1252) Sie anders einurichten, zu ordnen, und ihr eine Gestalt zu geben, als wenn noch kein Apostel daran gearbeitet und diese Kirche nach dem Sinne Christi geordnet hätte: das war die Beweglichkeit der falschen Apostel, welche Paulus hier bezeichnet, welche damit dem Apostel in sein Amt griffen und es vernichteten, als wenn von ihm diese Kirche noch nicht hinlänglich und nach dem Maaße und Ziele des heiligen Geistes eingerichtet wäre.

Sondern Hoffnung haben, wenn euer Glaube gewachsen seyn wird, daß wir u. Der Verstand ist, daß der Apostel hoffete, sie würden, wenn der Glaube der Corinthher stärker geworden wäre, und also ihre Sorge und ihren Unterricht nicht so nöthig mehr hätte, durch dieselben vergrößert, und hier nicht aufgeschalten oder gehemmet werden, sondern ihr Maaß und die Regel ihres Dienstes würde weiter ausgedrecket werden. Der Apostel giebt zu erkennen, daß die Schwachheit ihres Glaubens und die Unordnungen und Spaltungen unter ihnen eine Hinderniß für die Ausbreitung des Evangelii wären, und daß, wenn sich der Zustand ihrer Gemeine gebessert hätte, den Aposteln mehr Raum würde gegeben werden, das Evangelium anderswo zu predigen, und es dienen würde, dasselbe an andern Orten um sie herum arg zu preisen: das würde dann eine Erweiterung der Gränzen ihres Dienstes, und ein Mittel zur Verherrlichung Christi und seines Evangelii, und auch ihrer selbst, seyn. Gill, Doddridge.

V. 16. Das Evangelium an denen Oertern, die auf jener u. Er hatte bereits, ehe er seinen Brief an die Römer schrieb, in Thyracum geprediget, Röm. 15, 18 19 welches in einer Nebenreise aus Macedonien oder Thracia nachgehen bey muß Lucas hat nichts davon geschrieben. Wall. Der Apostel erklärt hier, was er durch überflüssig vergrößert zu werden in dem vorbeizgehenden Werke meynete: nämlich eine geöffnete Thüre zu haben, das Evangelium an allen Oertern, wohin es noch bisher nicht gebracht war, zu verkündigen. Gott verherrlicht Personen, wenn er sie zu Werkzeugen machet, einige, die noch keine Erkenntniß von dem Evangelio gehabt, zur Erkenntniß und Annehmung desselben zu bringen. Gill, Polus. Es würde dem Apostel gewiß ein großes Vergnügen gewesen seyn, nach Arcadien und Lacedämon zu gehen, und dafelbst dem Evangelio Neubekehrte zu machen: da seit so langer Zeit die Einwohner

nicht, in eines andern Regal über dasjenige, was schon bereitet ist, zu rühmen. 17. Doch, wer sich rühmet, der rühme sich in dem Herrn. 18. Denn nicht, der sich selbst preiset, sondern den der Herr preiset, der ist geprüft.

v. 17. Ies. 65, 16. Jer. 9, 23. 24. 1 Cor. 1, 31. v. 18. Epru. 27, 2.

wohner des letzten Ortes wegen ihrer Tapferkeit und Großmuth, und die Einwohner des ersten wegen ihrer Wissenschaft und Dichtkunst, in diesen angenehmen Landstrichen, berühmt gewesen waren. Man sieht inzwischen in dem neuen Testamente nicht, daß christliche Gemeinden in diesen Theilen von Peloponnesus gestiftet worden sind. **Woddr.**

**Nicht, in eines andern Regal über dasjenige, was ic.** Er scheint hier auf die falschen Lehren zu sehn, die sich in diese Gemeinde eingeschlichen und nichts hatten, denn sie sich rühmen möchten, als daß sie auf eines andern Grund zu bauen vorgaben, und mit einem Werke, das durch andere bereitet war, großprahlten. **Polus.** **Nicht über dasjenige, was schon bereitet ist, zu rühmen.** Das ist, uns nicht mit Oertern, die durch die Predigt des Evangelii bearbeitet sind, so daß sie schon Früchte zur Ehre und Herrlichkeit Gottes bringen, zu rühmen. **Gill.** Der Apostel gieng wol an Oertern, die bereits besetzt waren, seine Brüder im Glauben zu stärken und zu befestigen; jedoch das geschah vornehmlich, wo er selber Gemeinen gepflanzt hatte, ob er gleich auch einige andere in seinem Wege beruchte, welche vorbeyzugehen mehr das Ansehen einer Gemächlichkeit und Geringfügigkeit, als einer Verschidenheit, gehabt haben würde. Aber er rühmte sich nicht der Gemeinen, welche er so besucht hatte, als ob er den Grund zu ihnen gelegt hätte: wie seine Widersacher der Wahrscheinlichkeit nach thaten <sup>2257</sup>, so daß sie dabey das Werk des Paulus verachteten, als ob es kaum christliche Gemeinen genannt werden mochten, da er sie, ihrem Vorgeben nach, in einem so unerdentlichen und unvollkommenen Zustande gelassen hätte. **Woddr.**

**V. 17. Doch, wer sich rühmet, der rühme sich in dem Herrn.** Das ist, in demjenigen, was ihm von dem Herrn anbefohlen, oder dem Herrn angeheim ist. **Wels.** Wir haben, keiner von allen, etwas, dessen wir uns rühmen mochten; weder ich Paulus, welcher pflanzet, noch Apollus, der begießt: es sey, daß uns Gott als erste Pflanze des Evangelii, oder als Werkzeuge zur Verordnung des Werks des Evangelii, wo es bereits gepflanzt ist, getraue; so haben wir nichts, dessen wir uns, als unfrucht-

bar, rühmen könnten. Gott giebt den Wachstum <sup>2258</sup>: wir haben daher keine Ursache, uns unser selbst zu rühmen, sondern allein Gott zu danken, daß er uns geringe irdische Gesäße gebraucht, demjenigen himmlischen Schaß heruzutragen, wodurch er die Seelen im Glauben und in guten Werken reich macht; alles, was wir thun, thun wir nur als Werkzeuge; Gott ist alles in allen. **Polus.**

**V. 18. Denn nicht, der sich selbst preiset, ic. ic. ist geprüft.** Das ist, giebt dadurch einen Beweis von seinem Ansehen, oder seiner Sendung <sup>2259</sup> **Wels.** Von solchen Leuten wird gesagt, daß sie sich selbst preisen, die sich selbst, was ihnen nicht zusteht, zueignen; als, daß sie Diener Christi und von ihm gesandt sind, wenn sie es nicht sind: die sich rühmen, daß sie vortreffliche Amtsgaben haben, da sie dieselben nicht besitzen, die sich mit der Vortrefflichkeit ihres Dienstes groß machen, da es die Früchte der Arbeit eines andern sind; und die, was sie haben und thun, ihrer eigenen Kraft und Fleißigkeit, und nicht der Gnade und Kraft Gottes zuschreiben. Solche werden nicht von Gott oder von rechtschaffenen Menschen gebilliget, oder für bewährt gehalten: denn ihr eigenes Lob gilt nichts, und es fehlt so viel, daß dasselbe Gott und Menschen angenehm seyn sollte, daß es vielmehr eckhaft und verachtlich ist; man sehe Epru 27, 2. **Gill.**

**Sondern den der Herr preiset:** nämlich durch die Gaben des heiligen Geistes. Von diesen Waffen seines Krieges redet Paulus in diesem Capitel: und dadurch, will er, sellten sie prüfen, wer ein wahrer Apostel wäre, wenn er zu ihnen käme. **Wels. Locke.** **Den der Herr preiset,** der wird von Gott und Menschen gebilliget: und solche Personen werden von ihm hoch geehret, wie Paulus, weil er sie getreu achtet; da er sie in das Amt setzet, sie dazu geschickt machet, ihnen darinn beyzueht, und sie überflüssig zum Nutzen der Seelen und zur Ehre seines Namens fruchtbar machet; durch welches alles er ihnen Zeugniß giebt und seinen Besfall bezeiget, gleichwie er auch endlich sagen wird, **wohl, du guter und getreuer Knecht, gebe in die Freude deines Herrn ein** <sup>2260</sup>. **Gill.**

(1253) Vergl. die vorhergehende Anmerkung.

(1254) Und auch die Anweisung und Gaben, *μετ' εου ηεν κηνονημα.*

(1255) Er ist dadurch nicht bewährt, daß er tüchtig und dazu berufen sey.

(1256) Man kann es denen leicht zugestehen, welche behaupten, der Apostel sehe hier in einer Anspielung auf den öffentlichen Ausruf des Herodes, der in den Wettläufen demjenigen den Preis zuerkannte, der ihn gefegmäßig erhalten hatte.